

Event-Agentur soll Ludwigsburg vermarkten

OB Spec: Keine Kehrtwende

Ludwigsburg – Nur vier Jahre nach der Auflösung der beiden Rathaus-Töchter fürs Stadtmarketing und das Forum am Schlosspark denkt die Stadt Ludwigsburg über die Gründung einer neuen Event-Agentur nach. OB Werner Spec sieht in dem Schritt keine Kehrtwende – auch wenn er selbst die zwei Tochtergesellschaften abgeschaft hat.

VON SASCHA SCHMIERER

Wenn Wilfried Blickle von den neuesten Plänen im Ludwigsburger Rathaus erfährt, sind heftige Gefühlswallungen zu erwarten. Unklar ist nur, ob der einstige Chef des Stadtmarketings mit einem Zornausbruch reagiert oder eher einen Lachanfall bekommt. Grund: Bei der Vermarktung der Veranstaltungsorte hat das Rathaus eine formidable Rolle rückwärts vor. Um Kunden eine Planung aus einem Guss bieten zu können, sollen die diversen Ludwigsburger Konzertbühnen und Kongresshallen wieder unter ein organisatorisches Dach kommen.

„Wir wollen die Chance nutzen, uns mit einer Bündelung der Kräfte noch besser am Markt zu positionieren“, erklärte Rathauschef Werner Spec bei einem Pressesgespräch am Montagabend. Möglichst schon ab 2010 soll eine noch zu gründende Event-Agentur Veranstaltungsorte vom Forum über Musikhalle und Scala-Theater bis zum Reithaus im Film- und Medienzentrum zentral vermarkten. „Ein Kunde muss dann nicht mehr fünf Telefonate führen, bis er den passen-



Fildorado-Geschäftsführer Wolfgang Hermle zeigt die Stelle, an der am Sonntag ein Fünfjähriger regungslos im Wasser trieb

Foto: Leif Piechowski

Nach Badeunfall: Polizei prüft Aufsichtspflicht

Fünfjähriger am Sonntag im Fildorado fast ertrunken – Kein Vorwurf an die Schwimmmeister

Filderstadt – Nach dem Unfall im Fildorado wird geprüft, ob die Eltern die Aufsichtspflicht verletzt haben. Ob gegen die Mutter des Fünfjährigen ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird, entscheidet die Staatsanwaltschaft. Der Bub trieb regungslos im Wasser. Er wurde von einem Badegast gerettet.

VON ANNETTE MOHL

Der Fünfjährige ist Nichtschwimmer und hatte auch keine Schwimmflügel an. Gegen 11.20 Uhr entdeckte ein 35-jähriger Badegast, wie er bäuchlings, mit dem Kopf unter Wasser, regungslos im Bewegungsbecken vor dem Strömungsbecken trieb. Der Mann handelte sofort, drehte das Kind um und zog es aus dem Wasser. Dessen Gesicht war bereits blau angeläufen, die Reanimation durch die Schwimmmeister war erfolgreich.

Der Junge wurde dann mit dem Krankenwagen zunächst in die Filderklinik, dann in die Kinderklinik nach Tübingen gebracht. Ein Rettungshubschrauber, der laut Fildorado-Chef Wolfgang Hermle grundsätzlich nach jedem Notruf zu einem Ertrinkungsunfall routinemäßig eingesetzt wird, landete auf dem Gelände. Wegen der Nähe zur Filderklinik wurde er aber nicht benötigt.

Der Junge war auch am Montag noch im Krankenhaus in Tübingen, um eine Lungenembolie auszukurieren, die er bei dem Unfall offenbar erlitten hat. Es geht ihm aber gut, erfährt Fildorado-Chef Wolfgang Hermle von der Mutter. Nach ihren Angaben war sie mit dem Fünfjährigen und dessen Schwester bei den Rutschen. Der Junge,

der als Erster hinuntersauste, lief von ihr unbemerkt offenbar sofort weiter zu benachbarten Bewegungsbecken. Als die Mutter unten an der Rutsche ankam, vermutete sie, ihr Sohn sei erneut zur Treppe der Rutsche

gegangen und wartete, bis die Tochter unten ankam. Während sie dann den Fünfjährigen bereits vermisste, muss es zu dem Unfall gekommen sein.

Dabei ist das Bewegungsbecken vor dem Sprudelbad, wo der Unfall geschah, nur 1,30 Meter tief. Die beiden Schwimmmeister müssen

solche Becken, die weniger als 1,35 Meter tief sind, nur sporadisch kontrollieren. Sie richteten deshalb ihr Augenmerk vor allem auf das Wellenbecken, das zu dieser Zeit ebenfalls in Betrieb war und nach den Vor-

schriften permanent zu beobachten ist. Gleiches gilt für das Kinderplanschbecken und alle tiefen Becken. Den Schwimmmeistern sei kein Vorwurf zu machen, stellte ein Sprecher der Esslinger Polizei gestern fest.

Wolfgang Hermle liegt es aber auch fern, die Mutter jetzt an den Pranger zu stellen. Er appelliert nach dem Vorfall jedoch an alle Eltern, Kleinkinder, die nicht schwimmen können, pausenlos zu beaufsichtigen. „Es kommt immer wieder vor, dass Kinder ins Becken fallen.“ Bislang seien sie aber immer mit dem Schrecken davongekommen.

Hermle verweist ausdrücklich auch auf die Kinderbetreuung im Fildorado, die Eltern pro Kind und Stunde für 1,50 Euro in Anspruch nehmen können, um selbst in die Sauna zu gehen oder sich ganz einem zweiten Kind zu widmen.

Die Polizei sucht zu dem Unfall am Sonntag im Fildorado weiterhin Zeugen: Telefon 07 11 / 7 09 13.



OB Werner Spec Foto: Thomas Hörner

den Ansprechpartner hat“, erläutert der fürs Reithaus zuständige Gerd René Neipp.

Nicht nur in Kulturkreisen wird diese Idee für Gesprächsstoff sorgen. Schließlich ist es gerade mal vier Jahre her, dass die einst für die Vermarktung der Stadt und das Kongressgeschäft zuständigen Gesellschaften aufgelöst wurden. Quasi als erste Amtshandlung holte der neue OB Werner Spec die Zuständigkeit zurück ins Rathaus. Trotz seiner als erfolgreich gelobten Arbeit wurde der für beide Töchter zuständige Blickle 2004 in die Wüste geschickt – er musste sich im Ruhrgebiet einen neuen Job suchen.

OB Spec verteidigt die Entscheidung mit dem damals notwendigen Sparkurs: „Durch die Eingliederung ins Rathaus hat die Stadt 250 000 Euro jährlich gespart“, erklärt er. Durch neue Veranstaltungsräume wie den Louis-Bühner-Saal der Kreissparkasse, die Bühnen der Theaterakademie oder den Bau der Multifunktionsarena am Bahnhof ergibt sich für Spec nun der Bedarf, neu über ein „Netzwerk der Spielorte“ nachzudenken.

Schon vor zwei Jahren hatte es eine erste Kurskorrektur beim Forum gegeben. Weil das Kongressgeschäft eher schleppend lief, wurde mit Marketingleiterin Petra Roser eine neue Kraft eingestellt. Ob die Event-Agentur organisatorisch ans Forum oder an den von Wiebke Richert verantworteten Kulturbereich angegliedert wird, wollte Spec am Montag nicht verraten. Denkbar ist auch, dass die Wohnbautochter WBL die Stadtvermarkter unter ihre Fittiche nimmt.

Standortgarantie für Porzellan-Firma

Ludwigsburg (StN) – Nach dem Verkauf an eine russische Investorengruppe soll sich die renommierte Ludwigsburger Porzellanmanufaktur neue Märkte in Osteuropa und im arabischen Raum erschließen. Die neuen Besitzer haben dem Traditionsbetrieb mit 22 Beschäftigten eine dreijährige Standortgarantie gewährt. Bis zum Ablauf der Frist soll ein Marketing-Fachmann den Verkauf der nach wie vor handbemalten Kostbarkeiten ankurbeln. Der neue Geschäftsführer der Schlossmanufaktur Ludwigsburg GmbH wird Anfang März vorgestellt.

Bereits vor dem Verkauf des in die roten Zahlen geratenen Unternehmens haben sich das Land Baden-Württemberg und die Stadt Ludwigsburg für 150000 Euro gemeinsam die Markenrechte fürs Ludwigsburger Porzellan und die historischen Muster gesichert. Für den Lizenzvertrag zuständig ist künftig das Blühende Barock. Hintergrund: Weil die Gesellschaft für die Gartenanlagen rund ums Ludwigsburger Residenzschloss ohnehin existiert, mussten Stadt und Land keine eigene Trägerfirma für die Markenrechte gründen. Bisher gehörte die Porzellanmanufaktur mehrheitlich zum Luxuskonzern EganaGoldpfel, die Stadt hielt 12,5 Prozent der Anteile. Mit der Insolvenz des Nobelmarkenkonzerns geriet auch die Manufaktur in die Krise.

Notorischer Gewalttäter verurteilt

Frau schwer verletzt und vergewaltigt – Mitangeklagter des Raubes schuldig

Stuttgart/Leonberg – Die zwei Männer, die im Mai 2008 eine Frau in einer Obdachlosenunterkunft in Leonberg beraubt, schwer verletzt und vergewaltigt haben, sind vom Landgericht Stuttgart zu Haftstrafen verurteilt worden. Der Fall hatte für Wirbel in Justizkreisen geführt.

VON GEORGE STAVRAKIS

Ein böser Fall, aber keiner, der normalerweise das Justizministerium beschäftigt. Hier war die Sachlage jedoch anders. Vor allem wegen des 48 Jahre alten Bernd L. Er hat das Opfer nach Überzeugung der Richter krankenhausauffällig geschlagen und vergewaltigt – obwohl er eigentlich im Gefängnis hätte sitzen müssen.

Mitte April vorigen Jahres war der etliche Male vorbestrafte Bernd L. in Leonberg wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 18 Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt worden. In der Berufung wird das Strafmaß bestätigt. Der Stuttgarter Richter sieht aller-

dings keine Fluchtgefahr, setzt den 48-Jährigen auf freien Fuß mit der Maßgabe, er müsse seine Haft am 23. Juni 2008 antreten.

Des Richters Einschätzung war richtig – geflohen ist Bernd L. nicht. Er kehrt zurück in die Obdachlosenunterkunft an der Rutesheimer Straße, wo er am 19. Mai einen Mitbewohner krankenhausauffällig prügelte. Statt ihn sofort hinter Gitter zu setzen, wird sein Haftantritt lediglich auf den 9. Juni vorverlegt. Doch auch dieser Termin ist bald obsolet.

Denn in der Nacht auf den 30. Mai 2008 begeht der notorische Straftäter ein weiteres schweres Verbrechen. Mit einem Bekannten zwingt er, schwer alkoholisiert, eine 45-jährige Frau in seinen Wohncontainer. Der 45-jährige Bekannte raubt der Frau mehrere goldene Halsketten und ihre Ohrhinge und verschwindet. Bernd L. dagegen prügelt das Opfer immer wieder und vergewaltigt es schließlich. Die Frau erleidet eine Schädelfraktur und mehrere Rippenbrüche. Am Morgen wird Bernd L. in seinem Container festgenommen, der Bekannte stellt sich

im Laufe des Nachmittags. Beide bestreiten die Vorwürfe, der Schmuck ist bis heute nicht aufgetaucht.

Der Bekannte sagt, er habe die Containerunterkunft früh verlassen und wisse nichts von Schmuck. Die Version des Bernd L. bezeichnet die Staatsanwältin dann als geradezu absurd. Die Frau sei schwer verletzt in seinen Container gekommen, er habe sich um sie gekümmert. Erzwungener Sex? Das habe ein Mann wie er doch gar nicht nötig.

Polizei stellt Speichel auf Geschlechtsteil sicher

Allerdings hat man auf seinem Geschlechtsteil Speichel der Frau sichergestellt. Deshalb und weil die Aussage des Opfers glaubhaft sei, verurteilen die Richter Bernd L. wegen Vergewaltigung und gefährlicher Körperverletzung zu viereinhalb Jahren Haft. Dazu kommen die 18 Monate aus dem alten Urteil. Sein Mitangeklagter wird wegen Raubes zu drei Jahren verurteilt.

Partnerschaft gegen Hochwasser

Neuhausen (ert) – Die Vertreter von 49 Kommunen zwischen Neidlingen im Kreis Esslingen und Stuttgart haben sich zu einer Hochwasserpartnerschaft zusammengeschlossen. Ziel des Verbunds ist es, die beinahe jährlich wiederkehrenden Überflutungen nach Sommergewittern in diesem Raum einzudämmen. Bei ihrem heutigen Treffen in Neuhausen tauschen sich die Teilnehmer deshalb über praktikable Vorsorgemaßnahmen aus. Ein Ergebnis steht bereits fest: Hochwasserschutz sei in vielen Fällen nur möglich, wenn über Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus geplant und gehandelt wird. Kommunen, die an Gewässern liegen, müssen dabei in einer Solidargemeinschaft zusammenwirken. Für den Esslinger Vizelandrat Matthias Berg besteht gerade an den kleineren Gewässern seines Landkreises ein erhöhter Handlungsbedarf. Wenn kleine Bäche wie die Körsch oder der Fleinsbach in Neuhausen über die Ufer treten, seien zwar die möglichen Schäden geringer, dafür trete dort aber Hochwasser öfter auf als an größeren Gewässern.

„Schiller bewegt unheimlich viele Menschen“

Journalist Oliver von Schaewen bringt zum 250. Geburtstag des Dichters seinen ersten Krimi auf den Markt

Drei Menschen hat Oliver von Schaewen am Ende auf seinem (Autoren-)Gewissen – und das in seinem Krimi-Erstling „Schillerhöhe“. Mit Bedacht hat der Redakteur der Marbacher Zeitung den Erscheinungstermin gewählt: der 250. Geburtstag des Dichtersfürsten.

VON BIRGIT KLEIN

Am Anfang war die Idee. Sie kommt von Schaewen im Sommerurlaub an der Ardèche. Er will für das Schillerjahr 2009 einen Krimi schreiben. Spielen soll er in Marbach (Kreis Ludwigsburg), in der Geburtsstadt des Dichters. „Schiller bewegt unheimlich viele Menschen“, so von Schaewens Erfahrung aus dem Jahr 2005. Damals jährte sich Schillers Todestag zum 200. Mal.

Noch am Ufer der Ardèche im Sommer vor zwei Jahren bringt der Zeitungsmann das Grundgerüst der Handlung um den Kripobeamten Peter Struve und den Redaktionspraktikanten Luca Santos zu Papier. Beide machen sich auf die Suche nach dem Mörder von Dietmar Scharf. Der Mann der DDR-Erfolgsautorin Erika Scharf wird im Keller des Deutschen Literaturarchivs getötet – mit mehreren Armbrustspitzen. Neben der Leiche liegt ein Apfel. Der Fingerzeig

auf den Tyrannenmörder Wilhelm Tell ist offensichtlich. Das Drama von Schiller gibt Struve entscheidende Ermittlungshinweise. Mehr wird an der Stelle nicht verraten.

Nur so viel: Die Handlung hat Parallelen zur Geschichte der von Schaewens. Oliver's Vater war aus der DDR geflohen und hatte sich im Siegerland eine neue Existenz aufgebaut. Wie sehr ihm die zurückgelassene Familie fehlte und wie bedrohlich die Situation in der anderen Hälfte Deutschlands war, hat Schaewen Junior erst später begriffen. Themen, die der 43-Jährige jetzt in seinem Krimi-Erstling aufarbeitet.

Eine Schriftstellerin ist schuld daran, dass er unter die Buchautoren gegangen ist. Ihr Satz, dass „Schreiben für eine Zeitung ein sehr beschränktes Schreiben ist“, geht von Schaewen nicht mehr aus dem Sinn. „Es kann doch nicht so schwer sein, einen Krimi zu schreiben“, sagt er sich – und tut's.



Fasziniert von Schiller: Oliver von Schaewen

Foto: Hörner

„Schillerhöhe“ von Oliver von Schaewen ist im Buchhandel erhältlich. Er kostet 9,80 Euro. Der Autor liest am 20. Februar um 19.30 Uhr im Literaturmuseum der Moderne. Kartenvorbestellung unter 0 71 44 / 85 00 10.